

Erfahrungsbericht für ERASMUS+

Vorbereitung

Im Rahmen meines Dualen Studiums zum „Verwaltungswirt Bachelor of Arts“ bin ich verpflichtet ein Gastpraktikum bei einer anderen Behörde oder in einer Verwaltung im Bereich der freien Wirtschaft zu absolvieren. Mein Dienstherr die Stadt Koblenz konnte mir diesbezüglich anbieten, dieses Gastpraktikum auch im Ausland zu vollziehen (was in RLP in meinem Studium nicht selbstverständlich ist).

Nach gründlichen Recherchen und Erfahrungsaustauschen mit ehemaligen Studenten der Stadt Koblenz, die ebenfalls ihre Gastausbildung bei der Stadtverwaltung Wien absolvierten, hatte ich mich letztlich für das Ziel Österreich aufgrund der räumlichen und sprachlichen Nähe entschieden.

Als besonderen Anreiz empfand ich es, einmal in und für eine Großstadt arbeiten zu können. Mit seinen fast 1,9 Millionen Einwohner konnte Wien somit dieses Kriterium erfüllen, sodass ich mich bei der Stadtverwaltung Wien beworben hatte.

In den weiteren Vorbereitungen waren so dann noch drei wichtige Aspekte zu klären: An- und Abreise, Wohnung und der ÖPNV in Wien. Bezüglich An- und Abreise war zu entscheiden, ob diese im eigenen PKW, im Zug oder im Flugzeug erfolgen würde. Nach Abwägung aller Vor- und Nachteile, hatte mein Kollege und ich uns entschieden per Flugzeug an- und abzureisen, da dies einerseits finanziell tragbar und andererseits zeitliche Vorteile (Flugzeit von ca. 1 Stunde 15 Minuten) mit sich brachte. Im Weiteren bereitete uns die Wohnungssuche am meisten Aufwand. Aufgrund der hohen Bevölkerungsdichte der Landeshauptstadt sind gute und günstige Wohnung nur schwer zu finden. Darüber hinaus wollten wir auch eine Wohnung die nicht allzu weit vom Stadtzentrum entfernt ist. Nach langem Suchen konnten wir eine etwas überteuerte aber gute und zentrumsnahe Wohnung im 6. Wiener Stadtbezirk Mariahilf (15 Minuten mit der U-Bahn vom Stadtzentrum entfernt) finden. Hinsichtlich des ÖPNV ist Wien wirklich hervorzuheben. Das ÖPNV-Netz ist mit seinen fünf U-Bahnen bestens auf die Stadt ausgelegt. So kann man in unter einer Stunde vom einem zum anderen Ende der Stadt mit der U-Bahn fahren. Darüber hinaus ist die U-Bahn mit maximal 5 Minuten Wartezeit sehr gut getaktet.

Gastbehörde

Eingesetzt wurde ich im Magistratischen Bezirksamt für den 1. und 8. Bezirk. Hier war ich im Bereich Betriebsanlagenzentrum tätig.

Meine Arbeit umfasste dabei einerseits die Erstellung von Strafen (in Deutschland vergleichbar mit Bußgeldbescheiden) bei beispielsweise Verstößen gegen Auflagen und Betriebsänderung ohne vorherige Genehmigung und andererseits die Schriftführertätigkeit bei Verhandlungen oder Projektsprechtagen.

Besonders nennenswert war dabei die Teilnahme an Verhandlungen und Projektsprechtagen. Bei Verhandlungen wurden Anträge vor Ort in einer „Augenscheinsverhandlung“ begutachtet und Anmerkungen in einem Protokoll festgehalten. In den Projektsprechtagen wurden noch nicht realisierte Betriebsanlagen vorgestellt und von Sachverständigen beurteilt. Somit wird den zukünftigen Betreibern eine Hilfestellung zur Realisierung des Projektes angeboten.

Vergütet wurde ich weiterhin mit dem Gehalt der Stadt Koblenz aus meinem dualen Studium. Seitens der Stadtverwaltung Wien erhielt ich diesbezüglich keine Gelder oder Zuwendungen.

Wie eingangs bereits erwähnt, bestand keine nennenswerte Sprachbarriere, da die Amtssprache ebenfalls deutsch ist man sich lediglich auf die österreichischen Dialekte einstellen musste. Nach einer kurzen Eingewöhnungsphase bereitete dies allerdings keine weiteren Probleme mehr.

Fazit

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die Gastausbildung in der Wiener Stadtverwaltung eine wertvolle Erfahrung war. Die Stadt stellte sich als sehr sehenswert und facettenreich dar. Das Leben dort war besonders, bot ein enormes Freizeitangebot und war immer mal wieder für Überraschungen gut.

Das Praktikum in dieser Stadt kann ich jedem weiterempfehlen, der Interesse an Auslandserfahrungen hat und Sprachbarrieren vermeiden möchte. Ergänzend hinzufügen muss man allerdings, dass die Lebensunterhaltungskosten sehr hoch sind und man an geeigneten Stellen versuchen sollte, den einen oder anderen Euro zu sparen.

Sollten einem lediglich die Fördergelder dieses Förderprogrammes zur Verfügung stehen, sollte man sich möglicherweise nach einer weiteren Einnahmequelle für die Zeit des Praktikums umschauchen. Ist der Aufenthalt dort gut vorbereitet und geplant, wird es mit hoher Wahrscheinlichkeit ein klasse Erlebnis.

Johannes Martin